

# Mühlhausen

Dorf an einer von der Straße Arolsen—Korbach in Berndorf nördlich abzweigenden Nebenstraße. Hausendorf in welligem Gelände. 605 Einwohner.

Quellen. Staatsarchiv Marburg: Urkunden ab 1340. Landregister 1537 u. 1541. Salbücher 1662, 1686, 1753. Meßregister 1755. Langenbedcs Nachlaß.

Literatur. W. Classen 273. E. Curße 631 f. E. Freund, Aus der Vergangenheit des Dorfes Mühlhausen, in Mein Waldeck, 1933 Nr. 14, 22, 23 u. 24. v. Klettenberg Mjkr. 1738, T. I Kap. II § 4. Darnhagen Mjkr. Wejff. UB.

**Geschichte.** Mulinhusen (um 860), Molenhusen (1075), Mulehusen (1120), Molenhusen (1355), Molhusen (1422), Molhausen (1537). —

Um 860 Corvenscher Besitz. 860 gibt Hallegard seinen Besitz in M. dem Kloster Corven, desgl. um 1010 Herimann. Vom 11. bis 13. Jh. hat Kloster Corven hier Einkünfte. 1101 schenkt Graf Erpo von Paderberg die Kirche und das Gut zu M. dem von ihm gestifteten Kloster Boke, das bald darauf nach Flechtendorf verlegt wird. Um 1110 gibt Kloster Corven dem Grafen Heinrich von Schwalenberg 2 Hufen in M. zum Tausch. 1154 bestätigt Papst Hadrian dem Kloster Corven den Zehnten von M. Desgleichen 1184 Papst Luzius. Um 1204 erhält Kloster Corven die Vogtei von M. von den Grafen von Pyrmont zum Pfande. 1290 befehlt Kloster Corven die von Pappenheim mit der Mühle in M. 1294 haben die Grafen zu Waldeck Güter und den Zehnten zu M. Um 1350 haben die von Rhene und von Mühlhausen Güter von Corven zu Lehen. 1355 verkaufen die von Osterhausen ihren Hof in M. dem Kloster Arolsen. 1463 hat Kloster Hasungen eine Mühle daselbst. 1481 verpachtet Kloster Hasungen seine Mühle an Kloster Volkhardinghausen. 1494 brennt diese ab und wird wieder aufgebaut. 1505 hat Kloster Arolsen einen Hof in M. 1519 gestattet Graf Philipp dem Kloster Volkhardinghausen, zu seiner Mühle noch eine zweite zu bauen. 1525 besitzt Kloster Volkhardinghausen in M. „zwei recht gute Mühlen“, ebenso noch 1541. 1535 verpfändet Graf Philipp dem Bürgermeister Conrad Cortheuß zu Korbach seinen Zoll und seine Renten in M. 1537 gehört M. den Waldecker Grafen. Den Zehnten haben die von Teddesatz und die Stadt Korbach je zur Hälfte. Höfe haben die Familie Schwalenstöcker, der Kanzler Wendelin Colbecher, Bürgermeister Cortheuß zu Korbach, die von Canstein, sowie die Klöster Bredelar und Flechtendorf. M. gehörte zum Amt und Freistuhl Mengeringhausen. Das Baurgericht ist im Dorfe selbst. Um 1700 bestand in M. ein adliges Gut der von Twiste, das Ende des 18. Jh. den Fürsten zu Waldeck gehörte. — 1638 war in M. ein Dorfbrand, dem 16 Gebäude zum Opfer fielen. 1666 brannte abermals fast das ganze Dorf, darunter auch das Pfarrhaus, ab. 1731 befand sich an Stelle der Mühlhäuser Mühle ein Eisenhammer und ein Hüttenwerk. — 1738 57 Wohnhäuser. M. gehörte zu dieser Zeit zum Amt Arolsen.

## Kirche

Ev. Pfarrkirche.

Sie steht in der Mitte des Dorfes auf dem ehem. Kirchhof, der nur wenig über die östlich, nördlich und westlich vorüberführenden Straßen erhöht liegt und durch Stützmauern gefestigt ist. Der südliche Teil zeigt Pfarrgarten; an seiner Westseite geringe Reste der alten Friedhofsmauer.

Kirchenbücher ab 1673.

**Geschichte.** Die Kirche war dem hl. Georg geweiht. Sie gehörte vor der Reformation zum Archidiaconat Horschusen und Bistum Paderborn. Patronat hatte Kloster Flechtendorf, nach der Reformation die Waldecker Grafen. Graf Erpo von Paderberg schenkte die Kirche dem von ihm im Jahre 1101 gegründeten Kloster Boke, das bald danach nach Flechtendorf verlegt wurde. —

Ursprünglich dreischiffige Basilika, erbaut im 12. Jh. Südliches Chorfenster 14. Jh., alle übrigen in der Barockzeit erweitert. Wiederherstellung der Kirche 1590, umfassendere 1786/87: Seitenschiffe entfernt, Arkaden vermauert und durch Strebepfeiler abgestützt. Eingangsvorhalle der Nordseite 1844. — Letzte Wiederherstellung 1927 durch Baurat Quehl, Ausmalung durch Kirchenmaler Blaue. — Eine Steinkanzel und ein gotischer Schlussstein aus der Kirche befinden sich im Heimatmuseum zu Korbach. Ein Pfarrhaus wurde nach dem Brande von 1666 neu erbaut. 1788 abermaliger Neubau.

### Bestand

**Grundriß.** (Abb. 54). Rest einer romanischen Basilika. Sie war dreischiffig-zweijochig im gebundenen System angelegt, mit quadratischem Ostchor und mit einem nach der Kirche hin durch eine zweigeschossige Doppelarkade geöffneten querrchteckigen Westbau (Turm). Die Seitenschiffe sind abgerissen.

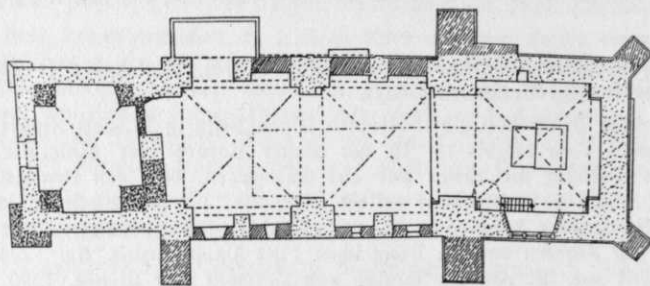


Abb. 54. Mühlhausen, Grundriß der Kirche. 1:300

Taf. 86<sup>a</sup> **Aufriß: Äußeres.** Sandsteinbau mit rauhem Verputz. Schiff und Chor aus groben kleinen Quadern, mit Bruchsteinen untermischt; nur der Chor über Schrägsockel, der an seiner Ostseite abgetreppert ist. Im Obergaden des Schiffes zu jedem Joch ein Rundbogenfenster in geputzter Schräglaubung. Je ein entsprechendes in Nord- und Ostseite des Chores. Die Mehrzahl der Fenster ist erweitert, vor allem nach unten hin, und ihre Außenlaibung ist mit der inneren zusammengezogen. In der Südwand des Chores ein tief liegendes, dreiteiliges Spitzbogenfenster mit gekehltem Gewände; die Teilendigungen mit Kleebögen. — Die Schiffsarkaden sind von außen zugesetzt. Nur die der Nordseite sind auch von außen als flache Nischen sichtbar; die westlichste dient als Eingang; die Vermauerung der zweiten Arkade von Osten ist durch einen steilen Stützpfiler mit gekehlter Schrägabdeckung verstärkt. In der Vermauerung der südlichen Arkaden kleine quadratische Fenster. — Das Mauerwerk hat an vielen Stellen späterer Abstützung bedurft: am Choransatz und an den Chorkanten Strebepfeiler aus Quaderwerk; sie besitzen Plattensockel, Schrägabsatz mit unterer Kehle und Pultdach mit umlaufend gekehlter Deckplatte. Am Westende der nördlichen Chorwand Quadvorlage. Am Westende der Südwand des Schiffes schräger Stützpfiler aus groben Sand- und Kalksteinquadern. An die Strebepfeiler anschließend ist das Mauerwerk in sorgsam bearbeiteten Quadern erneuert, desgleichen das der Nordwestkante. — Einheitliches Satteldach in deutscher Schieferdeckung, 3. T. Schablonensteine. — Vor dem Eingang ein Windfang in Fachwerk, über Quadersockel; in Giebelspitze bez. 1844; verchieferetes Satteldach.

Taf. 86<sup>b</sup> **Turm.** Hohes, ungliedertes Massiv aus Bruchstein mit überputzten Quaderkanten; die nordwestliche bis zu 2 1/2 m Höhe als flacher Stützpfiler vorgezogen. An der Südwestkante niedriger Strebepfeiler aus groben Quadern, mit Schrägabsatz über Kaffgesims und mit Schrägabdeckung. In dem Eckquader oberhalb des Pfeilers Inschrift: 1590 CVFR, dazwischen Schildchen mit nebenstehendem Steinmehzeichen. Im Westen rundbogige Pforte, mit Balkensturz über der Innenlaibung. Schmale Lichtschlitze. Im obersten Geschoß gegen Norden ein Fensterchen in schlichtem Quadergewände mit gotischem Kleeblattbogen als Abschluß. Es sieht



in einer im übrigen vermauerten größeren Öffnung. Sie entsprach einem im Rundbogen (?) geschlossenen Fenster in der Ostwand, das heute vermauert und vom Kirchendach verdeckt ist. Das rechteckige Fenster in der Südwand modern. Der Giebel übergesetzt, mit in Karnies profilierten Füllhölzern. Darüber hölzerner Aufsatz mit Giebelchen über der Mitte der vier Seiten; an der Ostseite ausgefacht, im übrigen nur verschalt, die Giebelchen verschiefert. Das Dachgesims als Kraggebälk gebildet, mit Perlstab im Schwellholz und gedrehtem Kantstab und Karniesleiste im Füllholz. Achteitiger Spizhelm, verschiefert.

**Inneres. Schiff und Chor.** Der Innenraum ist trotz der Verstümmelung bemerkenswert. Die heutigen Kreuzgewölbe sind modern. Sie ruhen auf den alten rundbogigen Wandbögen. Diese sitzen auf im Schiff verdoppelten Wand- und Eckpfeilern, der nördliche und südliche im Chor auf konsolartigen Wandvorlagen, die in 2 m Höhe über dem Fußboden endigen. Der westliche Wandbogen, der Zwischengurt, und der Triumphbogen von gleicher Spannweite; Kämpferprofil aus Platte und Wulst, unter dem Gurtbogen ist der Wulst verdoppelt. Im Chor ruhen die Grate des Gewölbes auf Verkröpfungen in den Winkeln der Kämpferplatten. Hier besitzen die Pfeiler auch Schrägsockel. — Die alten Seitenschiffsarkaden erscheinen als Wandnischen; abgechrägte Kämpferplatten. Die Fenster in Schräglaubung; das gotische im Chor mit gekehltem Gewände. In Chornordwand rechteckige Nische in Plattenrahmen mit Salzfußboden mit Fliesenbelag; Chorstufe. Wände und Gewölbe gepuzt und einschließlich der Architekturteile getüncht, 3. T. modern bemalt. — Kehlbalkendach über Stiehbalkenlage, mit Säulchen unter den einzelnen Sparren.

Taf. 85<sup>a</sup>

**Turm.** Die Erdgeschosshalle besitzt ein jüngeres Bruchsteingewölbe aus überkreuzten, leicht spitzbogigen Tonnen über rohen, ohne Verband mit den Außenwänden gemauerten kämpferlosen Eckpfeilern. Der Gewölbeebinau, der zeitlich offenbar den Eckpfeilern am Äußereren entspricht, überschneidet die vermauerten Rundbögen der unteren der romanischen Doppelarkaden in der Ostwand. Die Kämpferhöhe der oberen, in Höhe des Orgelbodens liegenden Bogenstellung entspricht etwa der der Schiffspfeiler. — Im Mauerwerk des Turmes bemerkenswert das Auftreten von Röllschichten aus schräggestellten Bruchsteinchen. Reste von Innenputz. — Der Turmhelm über mehrgeschossigem Sterngebälk und Kaiserstiel.

**Ausstattung.** Altar in Blockform. H. 0,99 m. Unterbau gemauert, wenig überstehende Deckplatte ebenfalls gemauert. Modern (mit älteren Bruchstücken).

**Kanzel** aus Holz, scheußlich bemalt. H. 3 m. Korb im  $\frac{4}{8}$ -Typ, Brüstung mit unterem und oberem Abschlußgesims, auf jeder Seite zwei Blendfüllungen mit Flammleisten. Als Korbstütze Holzpfeiler mit drei Kopfbändern. An der Holzterasse Geländer mit Brettdocken. 17./18. Jh.

**Taufe** aus Sandstein, neu gestrichen. H. 0,90 m. Gedrungener achteitiger Baluster, der auf quadratischem Fuß steht, trägt dicke achteitige Holzplatte mit Kantengesims ( $\varnothing$  0,83 m). 16./17. Jh.

**Gestühl** neu bemalt, mit abgechrägter Seitenwange und Gesangbuchbrett. 18. Jh.

**Empore** scheußlich bemalt. Auf Holzpfeilern mit Kopfbändern und an der Ostseite auf zwei kurzen Docken, die auf dem Altare stehen. Brüstung mit Rechteckblendfüllungen und unterem und oberem Abschlußgesims. 18. Jh.

**Orgel.** Dreiteiliger Schrankprospekt und Werk um 1850.

**Taufbecken** aus Zinn,  $\varnothing$  29 cm. Schüsselform mit schmalem Rand. 18. Jh.

**Schraubkanne** aus Zinn, H. 27,5 cm. Achteitiger Gefäßkörper mit rundem Schraubdeckel, auf dem Deckel fester Eisengriff. 18. Jh.

**Friedhof.** Im südlichen Dorfteil, Gitter- und Heckenumzäunung. Einige einfache Grabsteine aus dem 19. Jh.

## Bauernhäuser.

**Zuhause Nr. 7** gehörig. Wohnhaus. Zweigeschossig, Fachwerk. Obergeschosß und zwei Giebelgeschosse vorgekragt. Quergebälkprofil großer Viertelstab. 11×15 Gefache. Eckposten mit Säulchen. Satteldach mit S-Pfannen. Am Quergebälk Inschrift mit Spruch. 1784.

Taf. 87<sup>a</sup>

Haus Nr. 27. Wohnhaus an Gehöft. Zweigeschossig, Fachwerk. Obergeschosß und zwei Giebelgeschosse vorgekragt. Quergebälkprofil großer Viertelstab. 11×13 Gefache. Linke Seitenwand im Erdgeschosß massiv erneuert. Satteldach mit S-Pfannen. Giebelseite zur Straße. Im Giebel Jahreszahl 1739.

Haus Nr. 42. Wohnhaus mit Stall an Gehöft. Zweigeschossig, Fachwerk auf Werksteinsockel. 9×13 Gefache. Giebel verbrettert. Satteldach mit S-Pfannen. Giebelseite zur Straße. Am Quergebälk Inschrift in Kapitale: „FÜR DEN MANN SCHUF GOTT DAS WEIB IHN FÜR SIE NICHT MINDER...“ 1818.

Haus Nr. 48. Wohnhaus. Zweigeschossig, Fachwerk. Obergeschosß und zwei Giebelgeschosse vorgekragt. Quergebälkprofil großer Viertelstab. 9×8 Gefache. Eckpfosten mit gewundenen Säulchen und Kapitellen. Satteldach mit S-Pfannen. Giebelseite zur Straße. Am Quergebälk Inschrift mit Sprüchen. A. 18. Jh.

Haus Nr. 58. Walwan-Mühle (Besitzer Walwan). Getreidemühle, jetzt Turbinenantrieb. Zweigeschossiger Fachwerkbau mit Scheunentor. Satteldach mit S-Pfannen. Über dem Tor zwei Sterne sowie die Inschrift: „Anno 1815 Johan Christian Bele und seine Frau Johannette Friederica Bele geborne Sige haben beide auf Gott vertraut und dieses Haus gebaut. Den 14. Mei.“

Haus Nr. 59. Wohnhaus mit Scheune und Stall. Zweigeschossig, Fachwerk auf Werksteinsockel. 17×10 Gefache. Satteldach mit Krüppelwalm in S-Pfannen. 1823.

## Schützenfette

Taf. 114<sup>2</sup>

Hauptstück aus Silber graviert, H. 7,6 cm, Br. 6,6 cm, mit den Wappen von Waldeck und Lippe — betrifft Graf Johann I., verst. 1569 und dessen Frau Anna, geborene Gräfin zu Lippe, verst. 1590. In der Mitte aufgestiftet ein Vollgußfigürchen: hl. Georg kämpft mit dem Drachen, Silber vergoldet, H. 4,5 cm. 2. H. 16. Jh.

### Silberschilder

von Bernhard Müller. H. 6,9 cm. 1739,

von Johann Heinrich Sude. H. 8 cm. 1740,

von C. Müller. Lg. 2,7 cm. 1742,

von JPM. H. 8 cm. 1745,

von JSWB. H. 8,4 cm. 1747. Ein Stempel: Meistermarke „GSN“,

von JHB. H. 8,4 cm. 1762,

von J. P. A. Kleinschmidt. H. 10,5 cm. 1765,

von J. F. Engelhart. H. 8,7 cm. 1778. Als Stempelerfaß ein „P“ graviert,

von Georg Philipp Biermann. H. 11,2 cm. 1787,

von C. F. Bangert. H. 9 cm. 1829. Zwei Stempel: Meistermarke „SJ“ und Gehaltsmarke „12“,

von Buhl. H. 10,5 cm. 1836. Stempel wie vor,

von Fr. Chr. Meißter. H. 10,5 cm. 1836/51. Zwei Stempel: Meistermarke „SED“ und Gehaltsmarke „12“.

## Burganlage *(Winghausen s. S. 253)*

Auf dem Mörderkopf Reste einer Burganlage von bescheidenen Ausmaßen, auf bewaldeter Höhe, etwa 4 km westlich des Dorfes gelegen. Die Anlage ist gegen Süden und Osten durch den Steilabfall des Geländes, gegen Norden und Westen durch einen halben Ringwall gesichert. — Hochmittelalterlich.